Limmattaler Zeitung
19. Juni 2025 · Seite 16

Mein Ding

Er lässt die Tische schweben

Martin Iarrera aus Unterengstringen verzaubert an Anlässen das Publikum. Seit letztem Jahr ist er zudem Lehrer.

Tobias Eggenberger



Drei Mal Martin Iarrera – als Madame, als er selbst und als tollpatschiger Nobi (kleines Bild). Seit einem Jahr ist Iarrera aber nicht nur auf Anlässen zu finden, sondern auch im Klassenzimmer.

Bilder: Tobias Eggenberger, zvg

Wenn bei einer Firmenfeier kleine Wunder wahr werden, Gedanken gelesen werden und der Chef sprachlos dasteht, dann war vermutlich Martin Iarrera aus Unterengstringen zu Gast. Egal ob Firmenfest, Hochzeit, Jubiläum oder Kinderevent – wo er auftaucht, bleibt die Realität in der Garderobe. Als Zauberer lässt er Ringe verschmelzen, verknotet Tücher auf wundersame Weise und bringt sogar Tische zum Schweben.

Das macht er bereits seit über 30 Jahren. Der gebürtige Stadtzürcher hat sich mit 21 Jahren als Zauberkünstler selbstständig gemacht und reist seitdem durch das ganze Land, um bei verschiedenen Anlässen die Gäste zu verzaubern und zum Staunen zu bringen. Er schätzt, dass er schon an 6000 Anlässen gespielt hat. Mal bestehe sein Publikum aus sechs Leuten, mal aus 7000. «Ich habe schon an der Aufrichte von Bauwerken bis hin zu Kader-Treffen von internationalen Banken gezaubert», sagt Iarrera.

Für Iarrera liegt die Magie des Zauberns im Unerklärlichen: «Wir sind heute so aufgeklärt, wissen alles und können alles innerhalb von Sekunden nachschlagen. Aber wenn ein Zauberer etwas vorspielt, das nicht wirklich ist, dann ist das immer noch faszinierend», sagt er. Er ist eine komplette One-Man-Show, vom Booking über den Technikaufbau bis zum Auftritt.

Er zaubert und spielt Theater gleichermassen

Ihm sei wichtig, dass seine Zaubertricks ruhig und langsam statt schnell und hektisch ablaufen. Sein Ziel sei es, dass die Leute klar sehen, was er tut, anstatt die Zuschauer durch blitzschnelle Aktionen zu täuschen. So sei der Effekt dann umso grösser. Denn: «Verwirrung ist keine Magie», sagt er.

Ab und an wird Iarrera von seinem Assistenten Nobi und manchmal auch von der «Madame» begleitet. Begleitet ist hier allerdings das falsche Wort, denn Iarrera spielt die beiden Figuren selbst. «Ich will nicht nur zaubern, sondern auch eine Geschichte erzählen. Dazu sind die beiden Figuren da», sagt Iarrera.

So begrüsst er die Gäste beispielsweise in roter Pagenuniform als Assistent Nobi. Mit hoher, schriller Stimme sagt der tollpatschige Assistent dann Dinge wie: «Ich habe auch schon im Chor gesungen, war jeweils die Bass-Stimme. Hört man, oder?» Nobi kündigt den Gästen auch die Madame an, eine vornehme Diva, die am Abend auftreten soll. Den Grossteil der Veranstaltung agiert Iarrera dann aber als Zauberer – ohne Kostüm, Sprachfehler und Divenhaftigkeit.

Die beiden Figuren hat Iarrera mithilfe des bekannten Schauspielers und Theaterregisseurs Jürg C. Maier, der auch schon im Theater Hechtplatz spielte und für die Waldegg-Bühne in Uitikon Regie führt, selbst geschaffen. «Jürg ist ein guter Freund von mir. Wir arbeiten seit 20 Jahren zusammen», sagt Iarrera. Wenn sie gemeinsam am Tisch sässen, würde es nur so von Ideen sprudeln. Der Sprachfehler von Nobi sei zum Beispiel eine Idee von Maier gewesen.

Jetzt ist er auch Lehrer – allerdings nicht in Hogwarts

Iarrera tritt vor allem bei Anlässen auf, nicht etwa in einem Theater oder mit einer eigenen Show. Ein abendfüllendes Theaterprogramm war ursprünglich geplant, doch daraus wurde nichts. Wegen Corona. «Das hat leider nicht geklappt, doch das Projekt steht noch auf meiner Liste», sagt Iarrera.

Ein anderes «Projekt», das klappte, war die Ausbildung zum Primarlehrer an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH), die der Zauberer vor einem Jahr abgeschlossen hat. «Lehrer zu werden, war eigentlich mein Plan nach dem Gymnasium, doch dann kam das Zaubern dazwischen», sagt Iarrera, der mittlerweile eine vierte Klasse in Zürich unterrichtet. Dies macht er teilzeitlich mit einem Kollegen, den er schon vom Studium kennt. Als Zauberer tritt er weiterhin auf.

Den Beruf des Lehrers habe er, neben dem Aspekt, dass er das schon immer machen wollte, auch gewählt, da sich die Eventbranche durch Corona verändert habe. «Ich glaube, viele Anlässe haben sich in den digitalen Raum verlagert», sagt er.

Seine über 30-jährige Erfahrung als schauspielerischer Zauberkünstler kommt ihm nun auch im Klassenzimmer zugute. «Als Event-Zauberer muss man das Publikum packen, das ist bei den Viertklässlern nicht anders.» Bei einem Anlass stelle er sich die Frage: «Was braucht das Publikum heute Abend an diesem Fest?» Im Klassenzimmer ist es im Prinzip dieselbe Frage, die er sich stelle: «Was brauchen die Kinder heute, nachdem sie zum Beispiel erfahren haben, dass ihre Werklehrerin aufhören wird?»

Aber wer hört besser zu: eine (feucht)fröhliche Feiergemeinschaft oder eine Klasse der vierten Primarstufe? «Beide etwa gleich», sagt Iarrera und lacht.

Weitere Infos, Fotos und Videos: Alle Infos zu Buchungen sowie Video-Trailer von Iarreras Figuren sind unter www.zauberer.show zu finden.

Der Wisliger

Dezember 2024 · Nr. 1291 · Seite 8

Bibliothek Weisslingen

Magische Momente mit Nobi und dem Zauberer

Am Montag, den 4. November, verwandelte sich das Kirchgemeindehaus in eine Bühne voller Magie und Staunen mit der Kinder-Zaubershow «Nobi und der Zauberer». Rund 100 Kinder aus den 3. bis 6. Primarschulklassen versammelten sich gespannt, um sich von einer ganz besonderen Show verzaubern zu lassen.





Der Zauberer begann die Show mit klassischen Tricks, die sofort die Aufmerksamkeit der jungen Zuschauer fesselten. Schnell fanden sich die ersten Kinder mutig auf der Bühne und durften dem Magier bei den verschiedenen Zaubertricks assistieren – was natürlich mit tosendem Applaus der anderen Kinder belohnt wurde.

Alle Kinder waren von den verschiedenen Tricks begeistert: Ein Zauberstab, der sich von allein beugte oder sich vergrösserte, ein zerschnittenes Seil, das sich wieder zusammensetzte, und verknotete Tücher, die sich auf magische Weise aus Kinderhänden wieder lösten.

Besonders faszinierend war der Moment, als ein Kind aus dem Publikum ein Wort aus einem Buch auswählte und der Zauberer dieses Wort tatsächlich erraten konnte! Ein weiteres Highlight dieser Show war ein «fliegender Tisch», der scheinbar schwerelos durch die Bühne schwebte. Für die Zuschauer, ob gross oder klein, war dies bestimmt ein erstaunlicher Anblick.

Am Ende der Vorführung spendeten die Kinder lauten Applaus. Es war ein Vormittag, an dem Träume und Magie für einen Moment Realität wurden und viele der jungen Zuschauer sicherlich inspiriert hat, selbst einmal einen Zauberstab in die Hand zu nehmen.

Diese Zaubershow hat nicht nur die Fantasie beflügelt, sondern auch den Kindern eine kleine Auszeit vom Schulalltag geschenkt. Es war eine wunderbare und unterhaltsame Show voller Staunen, Lachen und Magie.

Schaffhauser Nachrichten
25. August 2022 · Seite 17 · Textausschnitt

Kinderfest begeistert mit Altem und Neuem

Nach zwei Jahren Pause konnte das Munot Kinderfest wieder durchgeführt werden. Über siebenhundert Kinder sowie freiwillige Helfende haben bei strahlendem Sonnenschein einen aufregenden Tag verbracht. Der krönende Abschluss bot wie immer das Feuerwerk.

Sonja Dietschi



Die nächste Station, in den Kasematten, ist eine Darbietung des Zauberkünstlers Martin Iarrera. Er ist seit Jahren fixer Bestandteil des Kinderfestes und hat seine kleinen Zuschauer im Handumdrehen um den Finger gewickelt. In seiner Rolle als Assistent des Zauberers – der leider nicht anwesend sein könne – überzeugt er sein Publikum mit seinen «schlechten», nicht richtig gelingen wollenden Tricks. Zum Schluss des Auftritts liefert er dann doch einige, die überzeugen und vielen Kindern ein «hääää?» entlocken. Zum Schluss, bei der

Display

Juli / August 2022 · Seiten 30–31 · Marcel Friedli

Trickreich, charmant und mit Schalk: Zauberer Martin Iarrera verzaubert sein Publikum seit drei Jahrzehnten. Corona hat sein Business jedoch einbrechen lassen. Um sich ein zweites Standbein zu sichern, absolviert er nun eine Ausbildung zum Lehrer. Dem Zaubern – seiner Passion – bleibt er weiter treu.

Text **Marcel Friedli**

In einer Mehrzweckhalle, am Firmenfest, an Hochzeiten: Hier landen Menschen mehr oder weniger zufällig – und in einer Show von Martin Iarrera. Dann geschieht meist Folgendes: Die Gespräche verstummen nach und nach. Die Aufmerksamkeit verschiebt sich, sie bündelt sich an einem Ort: dort, wo Martin Iarrera zaubert.

Das grosse Rätseln beginnt: Wie macht der Mann das genau? Was ist der Trick dahinter? Schummelt er? Blufft er? Oder hat er tatsächlich magische Kräfte?

«Wenn das Staunen fast hörbar wird – und das auch bei einem Publikum, das schwer zu packen ist», sagt Martin Iarrera, «dann entsteht Magie.» Fast immer gelingt ihm das. «Doch die Situation ist immer wieder neu. Der absolute Fokus ist nötig, die absolute Präsenz: mental, körperlich. Damit es im entscheidenden Moment gelingt.»

Darum probt Martin emsig seine Nummern, feilt an den Figuren, an den Dialogen, den Übergängen, den Kostümwechseln – bis alles sitzt.

Hie und da läuft es trotzdem nicht komplett nach Plan. Das Timing zum Beispiel ist nicht perfekt. «Dann spricht man von Blitzern», erklärt Martin. «In der Anspannung kann das passieren. Diese Blitzer fallen meist nur Profis auf, dem Publikum nicht. Der Trick an sich aber funktioniert.»

Freitag, der Dreizehnte

Bei einer Show vor zwanzig Jahren indes ist Martin mal alles misslungen – an einem Freitag, dem Dreizehnten, wie er mit einem Schmunzeln anfügt. Eine Show voller Pech: Er stand zu früh auf der Bühne. Hatte die Requisiten vergessen. Bei einer Nummer mit einem Seil fiel ihm dieses aus der Hand. Und auch die Nummer mit den Knoten in den Tüchern misslang: Es gelang ihm nicht – wie sonst immer – die Knoten glamouröS wieder zu öffnen.

Mit Sprüchen und Improvisation hangelte sich Martin durch die Show. «Vielleicht deshalb», sagt Martin, «bin ich beim Publikum trotzdem nicht durchgefallen.» Stay happy if you loose: Bleibe glücklich, auch wenn alles missglückt. Dieses Motto hat Martin zusätzlich geholfen, sich so elegant wie noch möglich aus der Affäre zu ziehen.

Zwar amüsiert sich Martin heute über die Missgeschicke dieses Abends und erzählt sie so pointiert, dass man sich das lebhaft vorstellen kann und grinsen muss. Auch er selber kann darüber lachen – über sich selber. Trotzdem lässt er sich Details zu diesem Abend, an dem alles schieflief, was schieflaufen kann, erst nach etlichem Zögern entlocken. Denn sie verzerren das Bild, wie er betont. Meistens laufen seine Shows nach Wunsch: Jene Magie entsteht, die sein Elixier als Showman ist.



Der Mann, der Illusionen verkauft

Martin Iarrera ist in seiner Karriere bisher mehr als fünftausend Mal aufgetreten. Ein Dutzend Zaubertheaterprogramme hat er geschrieben, die zum Teil noch immer zu seinem Repertoire gehören.

Aus- und Weiterbildungen in Magie, für Bühne, Theater und Improvisation sowie Clownerie und Gesang hat Iarrera in den USA, in Deutschland und in der Schweiz absolviert. Er ist Mitglied des Magischen Ringes Schweiz, dem Verein hiesiger Zauberkünstler:innen. Zudem ist er zertifizierter Yogalehrer.

Lange hat Martin Iarrera in der Stadt Zürich gelebt. Nun wohnt er mit seinem Partner in einer Gemeinde in Stadtnähe.

Infos: zauberer.show

Display

Juli / August 2022 · Seite 32 · Marcel Friedli

PORTRÄT



Der Junge im Zauberladen

Martins Karriere hat mit einem Zauberkasten begonnen. Dieser zog ihn magisch an. Als Bub studierte und übte er stunden-, tagelang. Später arbeitete er in einem Zauberladen. «Dort war ich der Bursche für alles», erinnert er sich, «verbrachte viel Zeit dort.»

Martin war so in Kontakt mit einer zauberhaften Welt. Er liebt es, auf der Bühne zu stehen, geniesst es, der Mittelpunkt zu sein. So baute er sich nach der Matura über Jahrzehnte eine Karriere als Zauberer auf, reicherte die Zauberei mit Comedy an, erschuf Figuren wie den liebenswert tolpatschigen Nobi oder die Diva Madame, die vom Glanz längst vergangener Zeiten träumt.

Guter Draht zu Kids

«Talent – und ganz, ganz viel Arbeit: üben, üben, üben. Das ist das Geheimrezept. Zudem ist es zentral, mit der Zeit zu gehen und die Nummern laufend anzupassen.»

Der Einbruch kam mit Corona. Die Buchungen blieben plötzlich aus. Martins Business ist massiv geschrumpft. Zwar tröpfeln nun wieder Aufträge herein. Trotzdem hat ihn das veranlasst, sich neu zu orientieren: Er absolviert nun die Ausbildung zum Primarlehrer. «Als zweites Standbein. Zur finanziellen Stabilisierung. Aber auch, weil ich bei meinen Shows für Kinder feststelle, dass ich einen guten Draht zu ihnen habe.»

Dies ist einer der Gründe, weshalb es ihm lange schwerfiel, sich einzugestehen, dass er schwul ist. «Ich hätte gerne eine Familie gehabt, mit Kindern, wäre gerne Vater geworden. Ich musste erst einmal lernen zu akzeptieren, dass dieser Weg für mich nicht vorgesehen ist.»

Hoffen aufs Ja

Während wir telefonieren, ist im Hintergrund ein Schlurfen zu hören. «Das ist mein Partner», erklärt Martin, «der in der Wohnung herumläuft.» Seit sieben Jahren ist Martin mit einem Thailänder in eingetragener Partnerschaft verbunden. Er will ihn im August heiraten. «Ich hoffe, er sagt Ja.»

Hinter diesem Scherz verbergen sich ein paar Körner Wahrheit: Der Lockdown trennte die beiden. «Ich war unsicher, ob er überhaupt wieder in die Schweiz zurückkommt», erzählt Martin Iarrera, «die Schweiz behagt ihm vor allem klimatisch nur teilweise. Doch nun hat er einen Job gefunden, der ihm sehr gefällt.»
Somit sind die beiden glücklich vereint.